

Beten

- Hauptgrund für eine christliche Motivation zum Beten ist, mit Gott in Dialog zu treten, die Beziehung zu ihm zu intensivieren, seine Zeichen deuten zu lernen, auf das eigene Innere zu hören und sich dabei auch selber besser kennen zu lernen. (S. 13)
- Wer betet und gleichzeitig alles schwarz sieht, keine Hoffnung hat und weder an sich selbst noch an die Kraft des Gebetes glaubt, wird auch kaum die Veränderung, die das Gebet hervorruft, erfahren. Beten gründet auf einem Fundament von Optimismus und Hoffnung. Wer betet, vertraut auf Gottes Kraft – auf seinen Geist, der Veränderung möglich macht. So sind ein positiver und optimistischer Blick in die Zukunft und die Überzeugung, von Gott begleitet und unterstützt zu werden, unabdingbar. Auch wenn man sich dabei bewusst ist, dass sich nun mal nicht jedes Gebet erfüllen wird bzw. erfüllen kann. (S. 19)
- Beten darf nie als Flucht vor der eigenen Verantwortung verstanden werden: Mark betet für eine gute Prüfungsnote, ist aber zu faul, um für die Klassenarbeit zu lernen. Vanessa fühlt sich einsam und will Freunde finden, sie betet, verkriecht sich aber die ganze Zeit zu Hause in ihrem Zimmer. Damit Gebete Früchte tragen, ist auch ein eigener aktiver Beitrag notwendig. „Gott hat keine anderen Hände als unsere“, heißt es in einem bekannten Gebet. (S. 21)
- Nicht wir, sondern Gott wartet auf Antwort. Theologisch betrachtet, ist es nicht der Mensch, der im Gespräch mit Gott den ersten Schritt macht. Gott hat schon längst zu den Menschen gesprochen. Er hat die Welt, die Tiere, den einzelnen Menschen erschaffen als großen Akt der Liebe. Seine Schöpfung spricht täglich zu uns. Unser Gebet kann als Antwort auf das, was Gott sagt verstanden werden. Wer glaubt, dass diese Welt und die Menschen von einem liebenden Gott geschaffen worden sind, für den ist Beten so etwas wie der Versuch einer Antwort darauf. Von Sören Kierkegaard ist überliefert: „Ich meinte zuerst, beten sei reden. Ich lernte aber, dass beten nicht bloß schweigen ist, sondern hören. So ist's: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören; beten heißt, still werden und warten, bis der Betende Gott hört.“ (S. 27)
- Der nicaraguanische Befreiungstheologe und Schriftsteller Ernesto Cardenal umschrieb Beten als Kontaktaufnahme mit Gott. „Es ist eine Verbindung mit Gott, die keine Worte und nicht einmal Gedanken braucht.“ In erster Linie spielt es keine Rolle, ob im Gebet Not oder Dank kundgetan werden, Beten ist ein Erinnern an Gott – wer betet, ruft sich in Erinnerung, dass da ein liebender Gott ist, der zu den Menschen eine Beziehung aufbauen will. Wer miteinander eine Beziehung hat, kommuniziert miteinander. Beten ist Reden mit Gott und doch ist es kein Reden im „normalen“ Sinn. Es gibt keine Telefonnummer, unter der man Gott erreichen kann, keine E-Mail-Adresse und auch keine Tür, an der man läuten kann, um mit Gott ins Gespräch zu kommen. Beten ist ein Sich-Öffnen nach innen und außen: Wer betet, hört sich hinein und hört nach außen.“ (S. 28)
- Dem Gebet wird oft vorgeworfen, es wäre eine Art Weltflucht und der Betende würde sich in eine Scheinwelt zurückziehen...Dies entspricht aber nicht der Realität: Wer bewusst betet, setzt sich im Gebet mit der Wirklichkeit auseinander – im Gegensatz zu Menschen, die die Augen vor der Wirklichkeit verschließen und Probleme und Not ausblenden. So schärft das Gebet sogar den Blick für die Probleme der Gegenwart. Auch wenn Gebete an Gott gerichtet werden und die Perspektive des Jenseits miteinbeziehen, forcieren sie eine Veränderung im Jetzt und Heute. Beten ist sozusagen der aktive – aber gewaltfreie Protest gegen Situationen, mit denen man nicht einverstanden ist. Manche werden das Beten auf „positives Denken“ reduzieren...Hier sollte klar und deutlich auf den Unterschied zwischen Beten im christlichen Sinne und der Vorstellung des „Positiven Denkens“, wie sie in der Esoterik oder in der Psychologie verwendet wird, hingewiesen werden: Das im Gebet ersehnte, erhält der Mensch nicht allein durch den eigenen Glauben daran, sondern weil Gott seinen Segen gibt. (S.49)

Quelle: Stephan Sigg, Beten mit Jugendlichen, Patmos 2010